

HANSER



Leseprobe

zu

Mathe kannste knicken

von Michael Schmitz

Print-ISBN: 978-3-446-46940-2

E-Book-ISBN: 978-3-446-47153-5

Weitere Informationen und Bestellungen unter

<https://www.hanser-kundencenter.de/fachbuch/artikel/9783446469402>

sowie im Buchhandel

© Carl Hanser Verlag, München

Inhalt

1	Erste Falten	1
1.1	Technisches	3
1.2	Kleine Anwendungen	4
1.3	Warum entstehen beim Papierfalten Geraden?	14
2	Ein Dreieckspuzzle	17
3	Unser Faltpapier	21
3.1	Ein Quadrat aus einem Rechteck	22
3.2	Ein Quadrat aus einem Ostwaldschen Rechteck	23
3.3	Ein Quadrat aus unregelmäßigem Papier	24
3.4	Ein Ostwaldsches Rechteck aus einem Quadrat	25
3.5	Ein Ostwaldsches Rechteck aus unregelmäßigem Papier	29
3.6	Ergänzendes zum DIN-A-Format	31
3.7	Eine weitere Eigenschaft Ostwaldscher Rechtecke	35
3.8	$\sqrt{2}$ ist nicht rational	36
4	Das Goldene Rechteck	39
5	Ein Quadratpuzzle	41
6	Ein (fast) regelmäßiges Fünfeck	43
7	Vom Grashalm zum achteckigen Stern	45
8	Zwei wichtige Sätze	49
8.1	Der Satz des Thales	49
8.2	Der Satz des Pythagoras	50

9	Der Satz von Haga	53
10	Ergänzungen zum Satz von Haga	55
10.1	Ein fehlendes Dreieck	55
10.2	Zwei weitere Dreiecke	62
10.3	B' ist nicht mehr Mitte von CD	63
10.4	Eine weitere Erweiterung des Satzes von Haga	66
11	Tatos (Päckchen) mit geometrischen Betrachtungen	71
11.1	Ein erstes quadratisches Tato	73
11.2	Ein zweites quadratisches Tato	74
11.3	Ein drittes quadratisches Tato	75
11.4	Ein viertes quadratisches Tato	78
11.5	Drei Varianten	83
11.6	Ein Briefumschlag – ein sechseckiges Tato	84
11.7	Ein regelmäßiges Sechseck-Tato	86
11.8	Ein achteckiges Tato	88
12	Halbieren eines Quadrats	93
12.1	Quadrathalbierung längs einer Mittellinie	94
12.2	Quadrathalbierung parallel zu einer Mittellinie	94
12.3	Quadrathalbierung zu einer Mittellinie	95
12.4	Quadrathalbierung längs einer Diagonalen	99
12.5	Eine weitere Quadrathalbierung längs einer Diagonalen	101
12.6	Quadrathalbierung zum Mittelpunkt	104
12.7	Kann auch ein gleichseitiges Dreieck bei der Quadrathalbierung entstehen?	117
13	Dritteln von Rechtecken	119
14	Dritteln eines Kreises	129
15	Modulare regelmäßige n-Ecke	131
15.1	8-Eck (Sternenkranz)	132
15.2	7-Eck	134
15.3	6-Eck	136
15.4	5-Eck	137
15.5	9-Eck	151
15.6	10-Eck	153

15.7 11-Eck.....	154
15.8 12-Eck.....	161
16 Vom Quadrat zum Würfel	163
16.1 Ein Würfel mit Scharnieren	163
16.2 Ein Würfel zum Stecken	166
16.3 Der Kolumbuswürfel	167
17 Würfel – Pyramide – Rhombendodekaeder	173
17.1 Ein Würfel	173
17.2 Eine erste Pyramide	174
17.3 Eine zweite Pyramide	177
17.4 Eine dritte Pyramide	178
17.5 Würfel und Rhombendodekaeder	182
18 Schmetterlingsball.....	185
18.1 Bau des Schmetterlingsballs.....	185
18.2 Im Innern des Schmetterlingsballs	188
19 Eingepacktes	199
19.1 Ein regelmäßiges Tetraeder im Würfel	199
19.2 Ein regelmäßiges Tetraeder und vier weitere Pyramiden im Würfel	205
19.3 Ein regelmäßiges Oktaeder	207
19.4 Neun Teile für den Würfel	211
19.5 Ein Würfel in der rechtwinkligen Pyramide	212
20 Mit Papierfalten geht mehr	215
20.1 Winkeldreiteilung	216
20.2 Würfelverdopplung	219
Literatur.....	225
Stichwortverzeichnis	229

Vorwort

Blättert man in Origamibüchern, so kann man schnell die faszinierenden Möglichkeiten entdecken, die Origami auch für den Mathematikunterricht bietet. Man findet in diesen Büchern nicht nur schöne Faltobjekte, sondern es kommen genauso Dreiecke, Quadrate, Rechtecke, regelmäßige Vielecke, Rhomben, reguläre Körper, Kongruenz, Spiegelung, Strecken- und Flächenverhältnisse, Pyramiden, Tetraeder, Würfel, Quader, $\sqrt{2}$, der Goldene Schnitt und vieles mehr vor.

Schon diese Begriffe legen es nahe, dass das Falten von Papier im Mathematikunterricht eine Rolle spielen sollte. Es können geometrische Begriffe mit konkreten Objekten und Handlungen in Verbindung gebracht werden. Dabei kann man auch Freude an der Ästhetik der entstandenen Objekte empfinden.

Beim Papierfalten werden geometrische Figuren nicht nur auf Papier (in der Ebene) gezeichnet, sie entstehen im Raum und tragen schon dadurch zur Weiterentwicklung des räumlichen Vorstellungsvermögens bei.

Bereits in der Grundschule ist das Erkunden von geometrischen Sachverhalten durch das Falten von Papier möglich.

Selbstverständlich ist das Papierfalten auch eine sinnvolle Freizeitgestaltung, bei der man die Faltkunst entdecken kann.

Natürlich soll auch darauf hingewiesen werden, dass beim Falten von Papier neben den mathematischen Inhalten ebenfalls exaktes Arbeiten, die Feinmotorik, das Vorstellungsvermögen und das Selbstvertrauen weiterentwickelt werden.

Und es macht Spaß!

Diese Bedeutung des Papierfaltens für Bildung und Erziehung wurde in unserem Kulturkreis bereits von FRIEDRICH WILHELM AUGUST FRÖBEL (1782–1852) erkannt und genutzt. So waren u. a. das Falten, Schneiden und Kleben von Papier fester Bestandteil in seiner *Kindererziehung*.

Das selbe Ziel verfolgte 1908 GRACE YOUNG mit ihrer Einführung in die Geometrie für Kinder im Buch *Der kleine Geometer*. Auch hier steht eine anschauliche Darstellung der Geometrie und Förderung der räumlichen Vorstellung im Mittelpunkt.

Die Arbeit mit Papier und das Erstellen von Modellen ist auch in diesem Buch eine wichtige Vorgehensweise.

Natürlich spielt beim Falten von Papier die alte japanische Kunst *Origami* eine bedeutende Rolle. Das Wort *Origami* selbst entstand aus den beiden Wortteilen *ori* (für falten) und *kami* (für Papier).

In seinem Buch *Origami figürlich und geometrisch* erklärt KUNIIHIKO KASAHARA, dass sich Origami als ein traditionelles Faltspiel auffassen lässt, in dem bildnerisch-ästhetische, funktionelle und geometrisch-mathematische Prinzipien zusammenfließen.

Diese Erklärung halte ich für sehr zutreffend, da es zwischen Mathematik und Origami schon seit längerem eine starke Verbindung gibt.

In diesem Zusammenhang wurde die Bezeichnung *Origamics*, eine Zusammensetzung aus *Origami* und *Mathematics*, geprägt. Dieser Begriff wurde von dem japanischen Biologen Haga Kazuo, einem Pionier des mathematischen Papierfaltens, 1994 auf dem 2. Internationalen Kongress für *Origami Science and Scientific Origami* vorgeschlagen.

Um die Verbindung von Mathematik und Origami zu betonen, verwende ich den Begriff *Mathegami*, damit die Mathematik deutlicher zu erkennen ist.

Im Buch wird Origami etwas erweitert als Papierfalten verstanden.

Dadurch können wir auch schneiden und kleben, was schon von Fröbel angewendet wurde, beim traditionellen Origami aber nicht erlaubt ist.

Für mich hat die Beschäftigung mit Origami 2002 mit dem im Abschnitt 16.2 vorgestellten Würfel begonnen.

In der Arbeit mit rechenschwachen Schülern nutzte ich diesen Würfel, um mathematische Begriffe verständlich und *begreifbar* zu machen. Es stellte sich heraus, dass nicht nur das Entstehen eines Würfels aus sechs Quadraten für diese Schüler von großer Bedeutung war, sondern auch die dabei notwendige Ausdauer, Konzentration und Feinmotorik. Außerdem kamen wir so ins Gespräch zu mathematischen Inhalten.

Auch für den Mathematikunterricht oder für Arbeitsgemeinschaften bietet das Falten von Papier eine Vielzahl interessanter Einsatzmöglichkeiten.

Dazu habe ich für dieses Buch einige Beispiele und Anregungen zusammengestellt.

Diese Beispiele stammen aus dem *Seminar zum Papierfalten im Mathematikunterricht*, das ich einige Jahre an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, für Studenten¹ des Lehramts Mathematik (Regelschule und Gymnasium), geleitet habe.

In den ausgewählten Beispielen werden unterschiedliche Papierfaltaufgaben vorgestellt und die Richtigkeit der Konstruktionen mit unterschiedlichen mathematischen Hilfsmitteln untersucht.

Dabei spielen auch Begründen und Beweisen eine zentrale Rolle.

Es werden aber keine isolierten Aufgaben vorgestellt, die man an passender Stelle im Mathematikunterricht einsetzen kann.

¹ Selbstverständlich dürfen sich auch StudentInnen, LehrerInnen, SchülerInnen, ... angesprochen fühlen, wenn von Studenten, Lehrern, Schülern, ... die Rede ist.

Es ist die Aufgabe des Lehrers, aus einem für ihn interessanten Thema eine Problem-
aufgabe, eine Übungsaufgabe, ein Projekt oder eine Aufgabe zur mathematischen Mo-
dellierung zu entwickeln, sodass eine Passfähigkeit zu seiner Unterrichtssituation ent-
steht.

Damit ergeben sich auch Anknüpfungspunkte an die zu entwickelnden mathemati-
schen Kompetenzen der Bildungsstandards und Lehrpläne.

Selbstverständlich ist das Papierfalten im Mathematikunterricht nicht *die* Methode,
die den Mathematikunterricht an den Schulen attraktiver macht. Aber es ist eine gute
Möglichkeit, Mathematik mit *handwerklichen* Tätigkeiten zu verknüpfen. Dabei spielt
nicht nur die technische Anfertigung von Modellen eine Rolle.

Wichtig ist die Mathematik, die unsere Schüler in den gefalteten Modellen entdecken
können.

Die Falttechniken finden auch in technischen Bereichen eine Vielzahl von Anwendun-
gen, zum Beispiel beim Stent in der Herzchirurgie, beim Airbag im Auto, beim Sonnen-
segel in der Raumfahrt und an vielen anderen Stellen.

Für die im Buch vorgestellten Beispiele benötigen wir oft DIN-A4-Papier oder quadra-
tisches Faltpapier, das wir uns auch selbst herstellen können.

Wir können Kopierpapier verwenden, das für unsere Zwecke sogar mehrere Vorteile
hat: Es ist fast immer verfügbar, die Papiergröße eignet sich gut zum Experimentie-
ren und man kann gut auf diesem Papier schreiben und zeichnen. Dies ist manch-
mal sinnvoll, um Faltlinien deutlicher hervorzuheben oder um sich Zusammenhänge
klarzumachen.

Ich würde mich freuen, wenn die im Buch vorgestellten Beispiele dazu beitragen wür-
den, den Mathematikunterricht zu bereichern und Mathematik noch interessanter zu
machen.

Durch das Falten von Papier findet man eine andere Herangehensweise an mathema-
tische Inhalte und ermöglicht eine Zusammenarbeit von Hand und Kopf.

Also in diesem Sinne: Mathe kannste knicken!

Faltiges Gelingen wünscht

Michael Schmitz

Erfurt, Mai 2021

1

Erste Falten

Zu Beginn wollen wir uns mit einigen grundlegenden Faltungen des Papiers befassen und Verbindungen zur euklidischen Geometrie herstellen. Dabei soll hier kein systematischer Aufbau und keine axiomatische Begründung des Papierfaltens geliefert werden. Eine solche axiomatische Begründung des Papierfaltens entstand zwischen 1989 und 2001 und wurde von JACQUES JUSTIN, HUMIAKI HUZITA und KOSHIRO HATORI entwickelt ([17]).

Die beim Falten von Papier entstehenden Faltlinien sind ein gutes Modell für Geraden der euklidischen Ebene (Bild 1.1a).

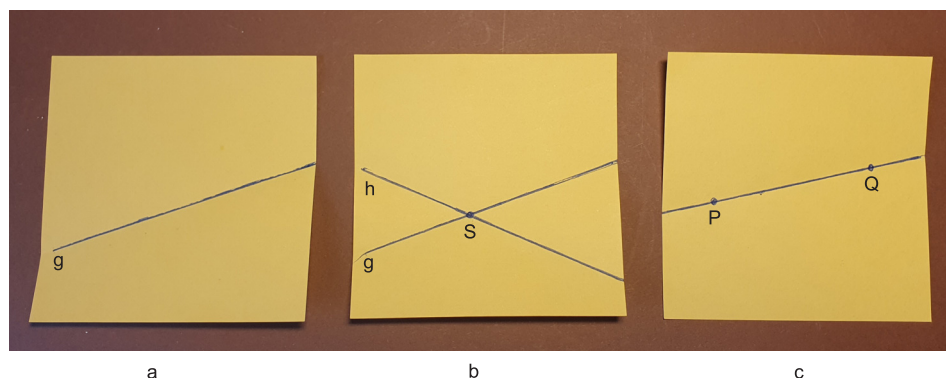


Bild 1.1 Faltgeraden

Der Schnittpunkt zweier Faltlinien lässt sich leicht ermitteln (Bild 1.1b). Durch zwei gegebene Punkte auf dem Faltpapier können wir (mit etwas Geschick) eine Faltlinie falten (Bild 1.1c).

Aus Bild 1.1a können wir auch sofort entnehmen, dass das Falten von Papier eng mit der Spiegelung an der Geraden verbunden ist, die durch die Faltlinie bestimmten wird. Falten wir nämlich das Papier an einer Faltlinie g um (Bild 1.2a), so entstehen teilweise zwei Schichten des Papiers, die direkt übereinander liegen. Stechen wir z.B. mit einer Nadel durch diese Doppellage hindurch, so markieren wir genau zwei Punkte (einen

in jeder Papierlage), die direkt übereinander liegen (Bild 1.2b). Nach dem Auffalten bezeichnen wir diese markierten Punkte mit P und P' und verbinden diese mit Stift und Lineal (Bild 1.2c). Die eingezeichnete Gerade durch P und P' schneidet g in S . An S entstehen vier Winkel: α_1 , α'_1 , α_2 und α'_2 . Weil $\angle P'SP$ ein gestreckter Winkel ist, sind α_1 und α'_1 sowie α_2 und α'_2 Nebenwinkel zueinander, die aufgrund der Faltung an g auch deckungsgleich zueinander sind. Folglich hat jeder dieser Winkel eine Größe von 90° . PP' ist damit senkrecht auf g .

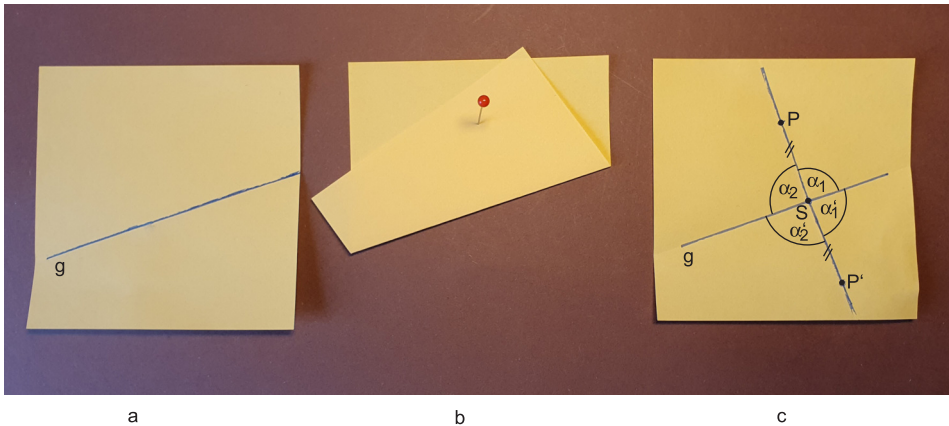


Bild 1.2 Geradenspiegelung

Weiterhin liegen die Strecken SP' und SP nach dem Falten an g direkt aufeinander, sie sind also deckungsgleich und folglich haben sie die gleiche Länge. Aufgrund dieser beiden Eigenschaften beim Falten ($PP' \perp g$ und $|SP'| = |SP|$) ergibt sich, dass das Falten an einer Geraden der Spiegelung an dieser Geraden entspricht.

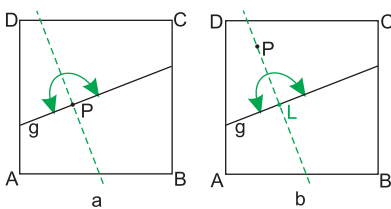


Bild 1.3 Eine Senkrechte

Mit diesen Überlegungen sind wir aber nun in der Lage, rechte Winkel zu falten.

Damit können wir

- in einem markierten Punkt P einer Faltgeraden g die zu g senkrechte Faltgerade falten (Bild 1.3a).
- von einem Punkt P außerhalb einer Faltgeraden g das Lot auf g fallen (Bild 1.3b).

In beiden Fällen müssen wir nur g so auf sich selbst falten, dass die Faltgerade durch P geht.

Und damit können wir auch Mittelpunkte von Strecken bestimmen.

Sind nämlich auf einer Faltgeraden g zwei Punkte P und Q gegeben, so können wir den Mittelpunkt M der Strecke PQ durch Falten bestimmen (Bild 1.4). Dazu bringen wir den Punkt P durch Umfallen auf den Punkt Q und streichen die dadurch bestimmte Faltlinie glatt. Diese Faltlinie schneidet g im gesuchten Mittelpunkt M von PQ . Gleichzeitig ist diese Faltgerade auch die Mittelsenkrechte der Strecke PQ .

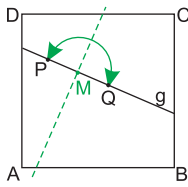


Bild 1.4 Streckenhalbierung

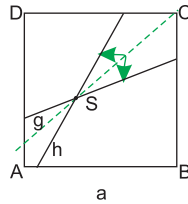
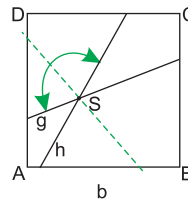


Bild 1.5 Winkelhalbierung

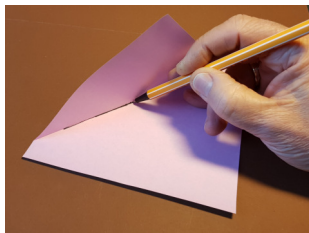


Natürlich können wir durch Falten auch einen gegebenen Winkel halbieren. Sind auf einem Faltpapier zwei Faltgeraden g und h gegeben, die sich in einem Punkt S schneiden, so falten wir g auf h , sodass die Faltgerade durch S geht. Diese Faltgerade halbiert dann den entsprechenden Winkel. Für das Falten von g auf h gibt es genau zwei verschiedene Möglichkeiten, sodass die Winkelhalbierenden von den beiden Winkeln, die durch g und h bestimmt sind, gefunden werden (Bilder 1.5a, b).

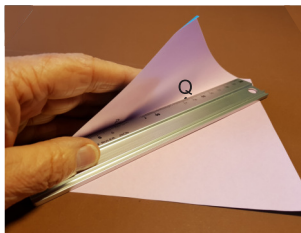
1.1 Technisches

Hier kommen drei praktische Falttipps, die beim Falten von Papier nützlich sind.

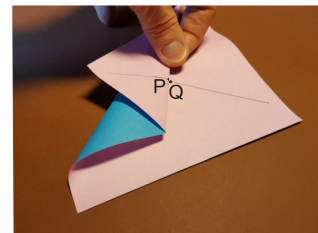
TIPP 1: Zur Untersuchung unserer Faltungen ist es günstig, wenn wir die Faltlinien mit einem Stift nachziehen. Das können wir machen, indem wir nach dem Falten auf das Papier ein Lineal an die neue Faltlinie anlegen und diese mit einem Stift nachzeichnen. Oder wir öffnen das Papier nach dem Falten nicht ganz und ziehen mit einem Stift direkt in der Falte die Faltlinie nach (Bild 1.6a).



a



b



c

Bild 1.6 Technische Tipps

TIPP 2: Manchmal ist es schwierig, zwei Punkte durch eine Faltgerade zu verbinden. Eine solche Faltgerade können wir gut erzeugen, indem wir ein Lineal an die beiden zu verbindenden Punkte anlegen und dann entlang des Lineals das Papier falten (Bild 1.6b). Natürlich entfernen wir das Lineal dann wieder und ziehen die Faltgerade gut nach.

TIPP 3: Wollen wir, wie im Bild 1.4, den Mittelpunkt oder die Mittelsenkrechte zu einer gegebenen Strecke falten, dann kann es sinnvoll sein, eine zusätzliche Faltlinie zu erzeugen. Und zwar falten wir das Faltpapier nach hinten um, sodass die Faltlinie durch einen der beiden Punkte geht. Nun können wir diesen Punkt besser auf den anderen falten (Bild 1.6c).

■ 1.2 Kleine Anwendungen

Die eben besprochenen Techniken zum Halbieren von Strecken und Winkeln sowie zum Falten von rechten Winkeln sollen nun beim Falten einer Diagonalen im Rechteck und beim Falten eines kleinen Schwans zum Einsatz kommen.

1.2.1 Diagonale im Rechteck

Ist $ABCD$ ein rechteckiges Faltpapier, dann ist es manchmal nicht so einfach in das Rechteck eine Diagonale zu falten. Dies gilt im Besonderen für Rechtecke, bei denen eine Seite deutlich länger ist als die andere.

Zuerst überlegen wir: Wenn die Diagonale $d = AC$ in das Rechteck $ABCD$ gefaltet werden soll (Bild 1.7a), dann betrachten wir dazu die Mittelsenkrechte m , die d in M schneidet (Bild 1.7b).

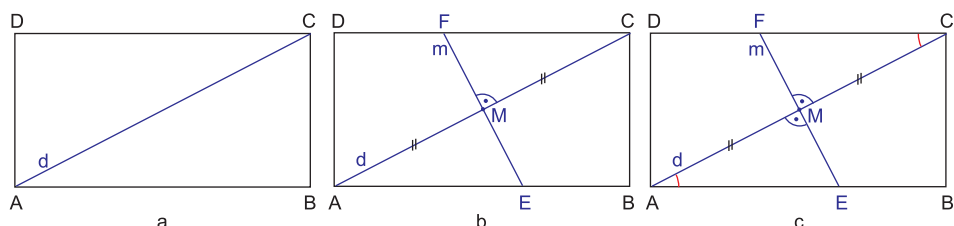


Bild 1.7 Diagonale im Rechteck

E und F sind die Schnittpunkte von m mit AB bzw. CD . Weil m die Mittelsenkrechte von AC ist, ist $|AM| = |MC|$ und M steht senkrecht auf d .

Da AB und CD parallel zueinander sind, sind die beiden im Bild 1.7c markierten Winkel bei A bzw. C kongruent zueinander. Folglich sind auch die beiden Dreiecke AEM und CFM wegen (*wsu*) kongruent zueinander und damit ergibt sich auch $|EM| = |MF|$. M ist also auch der Mittelpunkt von EF , womit AC auch die Mittelsenkrechte von EF ist.

Jetzt können wir falten, denn die Faltgerade EF lässt sich leicht bestimmen. Dazu müssen wir nur A auf C falten. Die Faltgerade bestimmt die Strecke EF (Bild 1.8a).

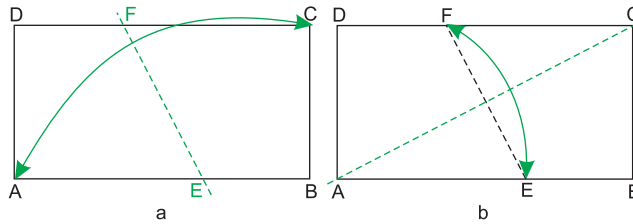


Bild 1.8 Faltfolge zur Diagonalen im Rechteck

Nun müssen wir noch E auf F falten (Bild 1.8b). Die zugehörige Faltgerade ist die gewünschte Diagonale AC .

1.2.2 Ein kleiner Schwan

Aus einem quadratischen Faltpapier $ABCD$ wird jetzt ein kleiner Schwan (Bild 1.9) entstehen, bei dem interessante Winkelbetrachtungen möglich sind.

Die Faltfolge ist den Bildern 1.10a–e zu entnehmen.

Zuerst falten wir die Diagonale AC auf die übliche Weise in das Quadrat $ABCD$. Dann falten wir AB und AD so auf AC , dass die jeweilige Faltlinie durch A geht. Dabei entstehen die Punkte E und F . Nebenbei bemerken wir, dass $AECF$ ein Drachenviereck ist, was sich durch die Faltlinien bzw. entsprechende Geradenspiegelungen nachweisen lässt.

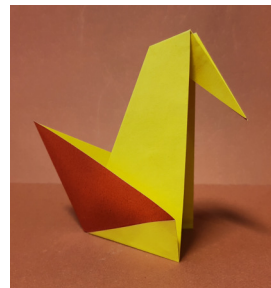


Bild 1.9 Kleiner Schwan

Als nächstes falten wir die Faltlinie EF . Wir wenden unser Faltpapier und falten E so auf AE , dass die Faltlinie durch B' geht, wobei sie nur zwischen E und B' gefaltet wird. Analog verfahren wir mit dem Punkt F , den wir so auf AF falten, dass die Faltlinie auch durch B' geht. Auch hier falten wir die Faltlinie nur zwischen F und B' .

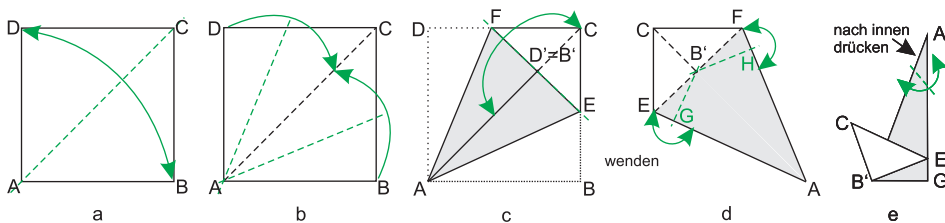


Bild 1.10 Faltfolge Schwan

Jetzt wird es etwas schwieriger. So wie unser Faltpapier jetzt liegt (Bild 1.10d), ist AC eine Bergfalte. Wir falten $B'C$ zur Talfalte um. Gleichzeitig falten wir entlang AB' , $B'H$ und $B'G$ so, dass G auf H fällt. Damit ist der kleine Schwan fast fertig (Bild 1.10e). Für Kopf und Schnabel falten wir, wie es im Bild 1.10e zu sehen ist, in der Nähe von A .

Entlang dieser Faltlinie drücken wir die von A ausgehende Faltlinie nach innen. Das Ergebnis sollte dann wie im Bild 1.9 aussehen.

An diesem kleinen Schwan können wir einige Winkelhalbierungen beobachten. So ist die Größe des Winkels in der Spitze des Schnabels gleich $\alpha = \frac{90^\circ}{4} = 22,5^\circ$ (Bild 1.11). Weiterhin finden wir auch einen Winkel mit der Größe $45^\circ = 2\alpha$ und einen mit der Größe $90^\circ = 4\alpha$.

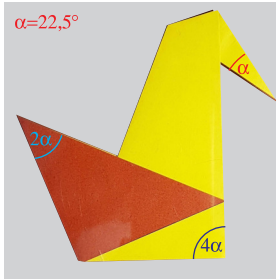


Bild 1.11 Kleiner Schwan

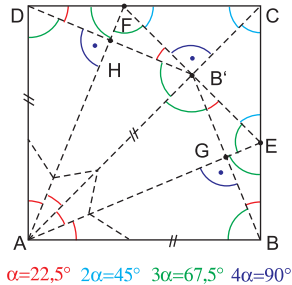


Bild 1.12 Faltmuster

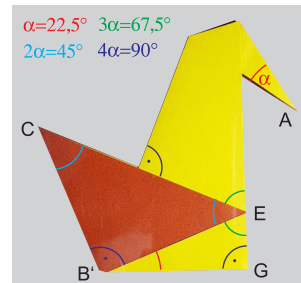


Bild 1.13 Winkel am kleinen Schwan

Falten wir den kleinen Schwan wieder auseinander, können wir das Faltmuster betrachten (Bild 1.12). Dort können wir ausgehend vom Winkel α in der Ecke A , am Schnabel des Schwans, die restlichen Winkel im Faltmuster bestimmen. Dabei treten nur Vielfache des Winkels α auf, wenn wir das Falten des Schnabels nicht berücksichtigen. Die entsprechenden Winkel sind im Bild 1.13 eingezeichnet.

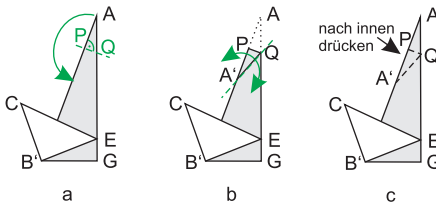


Bild 1.14 Faltfolge Schwan, Schnabel

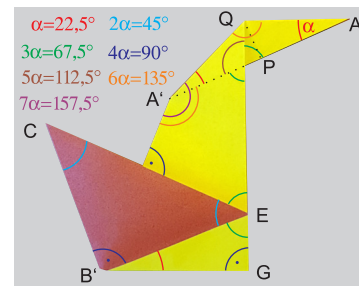


Bild 1.15 Kleiner Schwan

Wollen wir auch beim Falten des Schnabels Winkel erzeugen, die ein Vielfaches von α sind, dann dürfen wir (wie im Bild 1.10e) den Schnabel nicht ganz beliebig falten.

Wir falten A auf $B' A$, wobei die zugehörige Faltlinie PQ senkrecht zu $B' A$ ist und beliebig gewählt werden kann (Bild 1.14a).

Nun falten wir entlang $A' Q$ nach vorn und hinten (Bild 1.14b), anschließend die Spitze A wieder nach oben und drücken $A' A$ nach innen entlang $A' Q$ (Bild 1.14c). Im Bild 1.15 sind alle Winkel eingezeichnet. Alle Winkel sind Vielfache von α . Wir bemerken auch, dass aufgrund der Winkelgrößen QA parallel zu $B' G$ ist.

1.2.3 Einen Winkel mit der Größe 60° falten

Eben haben wir durch Falten verschiedene Winkel erzeugt.

Kann man aber auch einen Winkel mit der Größe 60° falten?

Ein solcher Winkel tritt beim gleichseitigen Dreieck ABC auf (Bild 1.16).

Dort haben wir auch die Mittelsenkrechte zu AB ($|AB| = a$) eingezeichnet, die natürlich durch den Punkt C geht. Weil das Dreieck gleichseitig ist, ist natürlich auch $|AC| = a$ und $|BC| = a$. Daraus können wir sofort eine Faltidee entwickeln: Wir nehmen ein quadratisches Faltpapier $ABCD$ mit der Seitenlänge a und falten die Mittelsenkrechte EF von AB (Bild 1.17a).

Dann müssen wir auf EF nur noch einen Punkt C^* bestimmen, der von A den Abstand a hat. Dieser Punkt hat dann auch automatisch von B den Abstand a , da C^* auf der Mittelsenkrechten von AB liegt. Diesen Punkt C^* bestimmen wir aber durch Falten sehr einfach, indem wir B so auf EF falten, dass die Faltlinie durch A geht (Bild 1.17b). R bezeichnet den Schnittpunkt dieser Faltlinie mit BC .

Dann ist klar, dass $|\angle BAB'| = 60^\circ$ ist (Bild 1.17c). Es ergibt sich zusätzlich, dass $|\angle BAR| = |\angle RAB'| = |\angle B'AD| = 30^\circ$ ist. Nachdem wir das Faltpapier gewendet haben, falten wir D so auf AR , dass die Faltlinie durch A geht (Bild 1.17d). Jetzt liegen in A drei Winkel mit der Größe 30° übereinander. Nun entfalten und wenden wir das Faltpapier wieder und erhalten ein Quadrat, in dem ein 60° -Winkel in der Ecke A gefaltet ist (Bild 1.17e). Der rechte Winkel in A ist dabei auch gleichzeitig in drei 30° -Winkel eingeteilt.

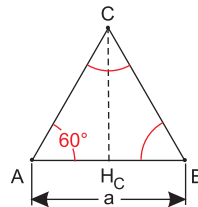


Bild 1.16 Gleichseitiges Dreieck

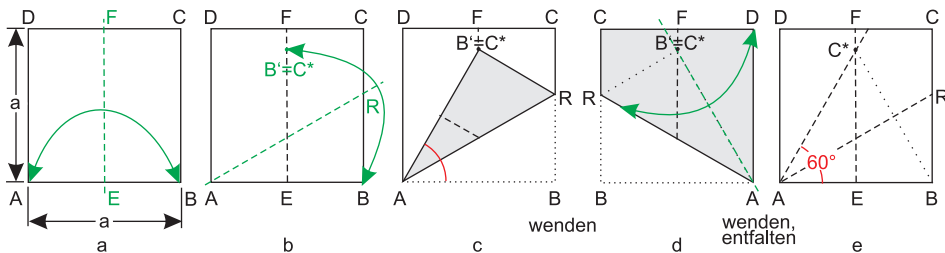


Bild 1.17 60° -Winkel falten

Natürlich können wir auch noch A auf C^* falten und dann an BC^* von hinten wieder umfalten. So erhalten wir auch eine Faltlinie durch B und C^* . Damit haben wir ein komplettes gleichseitiges Dreieck ABC^* im quadratischen Faltpapier $ABCD$ erhalten und somit einen Winkel der Größe 60° . Es folgt dann auch, dass wir Winkel mit den Größen 30° und 15° durch jeweiliges Halbieren erzeugen können.

Auch Winkel mit der Größe 120° treten bei unserer Faltung im Schnittpunkt der Mittelsenkrechten des gleichseitigen Dreiecks auf.

Da $|EC^*| = \frac{a}{2}\sqrt{3} < a$ ist, passt das gleichseitige Dreieck ABC^* *locker* in unser quadratisches Faltpapier. Daher können wir in jedes beliebige Rechteck ein gleichseitiges Dreieck bezüglich der kurzen Rechteckseite falten.

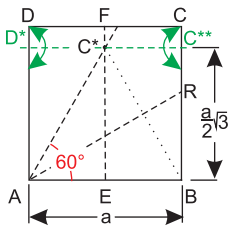


Bild 1.18
 $\sqrt{3}$ -Rechteck

Bei dieser Gelegenheit falten wir senkrecht zu AD durch C^* und erhalten die Faltlinie D^*C^{**} (Bild 1.18). Die beiden zueinander kongruenten Rechtecke AEC^*D^* und $EBC^{**}C^*$ haben jeweils die Seitenlängen $\frac{a}{2}$ und $\frac{a}{2}\sqrt{3}$, sind also Rechtecke mit dem Seitenverhältnis $1 : \sqrt{3}$. Damit haben wir neben dem Quadrat ($1 : 1$) und dem DIN-A-Format ($1 : \sqrt{2}$) ein weiteres Rechteckformat ($1 : \sqrt{3}$) zur Verfügung. Im Bild 1.19 sind diese Rechtecke dargestellt. Zusätzlich ist dort das Goldene Rechteck (vgl. Abschnitt 4) mit dem Seitenverhältnis $1 : \frac{1+\sqrt{5}}{2}$ aufgenommen.

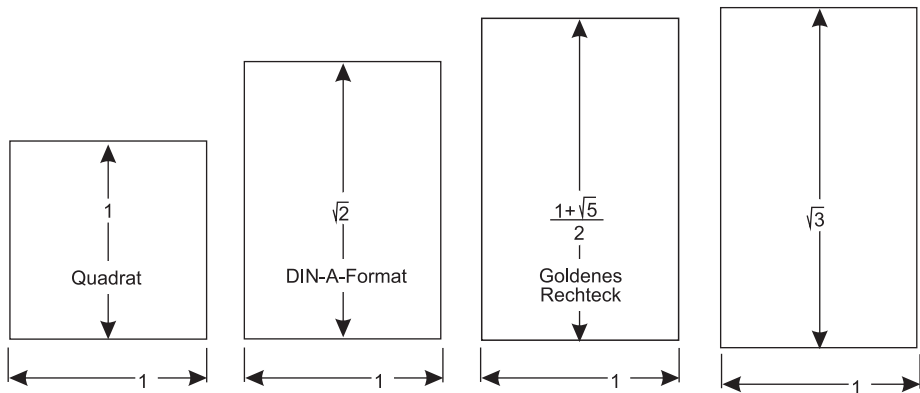


Bild 1.19 Rechteckformate

Nach Bild 1.17e können wir die Winkelhalbierenden der Winkel $\angle BAR$ und $\angle C^*AD$ falten, um bei A einen 60° -Winkel zu erhalten (Bild 1.20a). Für die erste Winkelhalbierende falten wir B so auf AR , dass die Faltlinie durch A geht. Für die zweite müssen wir nur D auf C^* falten, dann geht die zugehörige Faltlinie automatisch durch A . G und H sind die Schnittpunkte dieser Winkelhalbierenden mit BC bzw. CD .

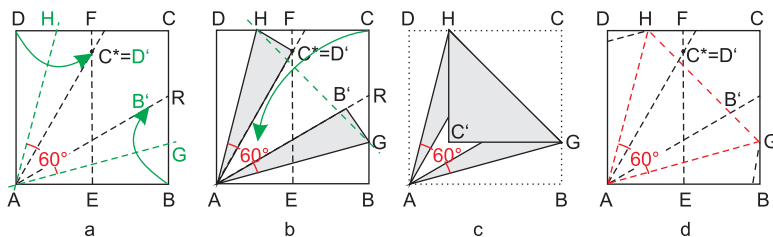


Bild 1.20 Faltfolge 1 zum gleichseitigen Dreieck

Es ist klar, dass $|AG| = |AH|$ und $\angle GAH = 60^\circ$ ist. Damit ist aber das Dreieck AGH gleichseitig (Bild 1.20b).

Wir können C an GH umfalten und erhalten ein gleichseitiges Dreieck (Bild 1.20c). Bild 1.20d zeigt dann das entfaltete Quadrat mit dem gleichseitigen Dreieck AGH .

Vergleichen wir das Dreieck AGH aus Bild 1.20d mit dem Dreieck ABC^* aus Bild 1.17e, so können wir feststellen, dass AGH einen größeren Flächeninhalt als ABC^* (bezogen auf gleich große Ausgangsquadrate) hat. AGH ist sogar das größte gleichseitige Dreieck, das man in ein gegebenes Quadrat einbeschreiben kann. Dies soll allerdings hier nicht bewiesen werden.

Das Falten des Dreiecks AGH aus Bild 1.20d lässt sich auch einfacher als bisher erreichen. Wir bedenken, dass D auf C^* gefaltet wurde und C^* auf der Mittelsenkrechten EF von AB liegt. Also muss beim Umfalten von B , sodass die Faltlinie durch A geht, der Punkt B auf der Mittelsenkrechten von AD liegen.

Den zugehörigen Faltprozess zeigt Bild 1.21.

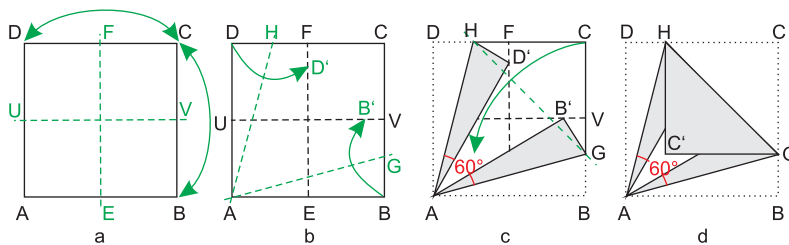


Bild 1.21 Faltfolge 2 zum gleichseitigen Dreieck

1.2.4 Der Flächeninhalt von Dreiecken

Mit Hilfe des Faltens von Papier können wir uns auch die Formel für den Flächeninhalt von Dreiecken klarmachen. Dazu benötigen wir ein beliebiges Dreieck aus Papier, das wir uns vorher zuschneiden.

Wir bestimmen den Flächeninhalt für spitzwinklige, rechtwinklige und stumpfwinklige Dreiecke getrennt.

1. Fall: ABC ist spitzwinklig (Bild 1.22).

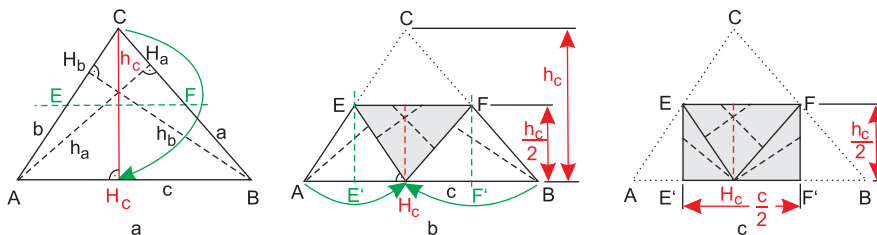


Bild 1.22 Flächeninhalt im spitzwinkligen Dreieck

Stichwortverzeichnis

Achteckstern, [48](#)
Archimedes, [216](#), [217](#)

Diagonale im Rechteck falten, [4](#)
DIN-A-Format, [32](#)
DIN-A-Papier, [21](#), [31](#), [35](#)
Dreieckpuzzle, [17](#)
Dritteln eines Kreises, [129](#)
Dritteln von Rechtecken, [119](#)

Eratosthenes, [220](#)
Euklid, [64](#), [215](#)
Euler, Leonhard, [132](#)
Eutokios, [220](#)

Fermatsche Primzahl, [131](#)
Flächeninhalt von Dreiecken, [9](#)
Fröbel, Friedrich Wilhelm August, [IX](#)

Gauß, Carl Friedrich, [131](#)
Goldene Spirale, [40](#)
Goldenes Rechteck, [8](#), [39](#)
Grashalm, [45](#)

Haga Kazuo, [53](#)
Halbieren eines Quadrats, [93](#)
Hilbert, David, [215](#)
Hippokrates, [220](#)

Innenwinkelsumme im Dreieck, [11](#)
Irrationalität von $\sqrt{2}$, [36](#)

Kolumbuswürfel, [167](#)

Kolumbuswürfel, Ring, [170](#)

Lichtenberg, zum 1 : $\sqrt{2}$ -Format, [34](#)

Ostwaldsches Rechteck, [22](#)

Papierformate, [34](#)
Pierre de Fermat, Pierre de, [131](#)
Platon, [220](#)
Pyramide, [174](#), [177](#), [178](#)
Pythagoreische Tripel, [64](#)

Quadratpuzzle, [41](#)

Regelmäßige n-Ecke, modular, [131](#)
Regelmäßiges Fünfeck, [43](#), [137](#), [143](#)
Regelmäßiges Oktaeder, [208](#)
Regelmäßiges Tetraeder, [200](#)
Rhombendodekaeder, [182](#)

Satz des Pythagoras, [50](#)
Satz des Thales, [49](#)
Satz von Haga, [53](#)
Satz von Haga, Ergänzungen, [55](#)
Schmetterlingsball, [185](#)
Schmetterlingsball, Inneres, [188](#)
Schmetterlingsball, Schachtel, [187](#)
Schwan falten, [5](#)
Strecke fünfteln, [65](#), [98](#)
Strecke n-teilen, [65](#)

Tatos, [71](#)
Tulpe, [47](#)

Wantzel, Pierre-Laurent, [131](#), [217](#), [220](#)

Winkel mit der Größe 36° falten, [138](#)

Winkel mit der Größe 60° falten, [7](#)

Winkeldreiteilung, [216](#)

Würfel mit Scharnieren, [163](#)

Würfel nach Sonobe, [173](#)

Würfel zum Stecken, [166](#)

Würfelverdopplung, [219](#)